



Vogelfreundlicher Garten © Marcel Burkhardt

Der vogelfreundliche Garten

Die naturnahe Gestaltung und Pflege von Gärten und Grünarealen kann die Lebensbedingungen für verschiedene Vogelarten und weitere Tiere im Siedlungsraum erheblich verbessern. Sogar auf Balkonen sind gewisse Aufwertungen/Verbesserungen möglich. Zentrale Aspekte naturnaher Gärten und Grünareale sind einheimische Wildpflanzen, vielfältige Lebensräume und Strukturen, Verzicht auf Giftstoffe sowie eine fachgerechte, schonende Pflege. Mit einem naturnahen Garten oder Balkon tun wir auch uns selbst etwas Gutes, denn sie dienen uns als Wohlfühlöasen und ermöglichen allerlei spannende Entdeckungen. Dieses Merkblatt gibt Ihnen Tipps, wie Sie Ihren Garten zum Lebensraum für Vögel aufwerten können.

Der naturnahe Garten

Grundsätze

Folgende Grundsätze gelten in einem vogelfreundlichen Garten:

- » Förderung einheimischer Pflanzen
- » Anlegen von naturnahen Lebensräumen und Kleinstrukturen
- » Verzicht auf chemische Hilfsmittel
- » Verzicht auf invasive Neophyten
- » keine Verwendung von Torf
- » fachgerechte, naturschonende Pflege

Vielfalt heisst das Zauberwort. Im naturnahen Garten werden je nach vorhandenem Platz- und Standortverhältnissen möglichst viele unterschiedliche Lebensräume geschaffen:

- » Blumenwiese
- » artenreiche Trocken- oder Feuchtwiese
- » Gebüschgruppe, Hecke mit Dorn- und Beerensträuchern
- » Blumenbeete mit Wildstauden

- » einheimische Kletterpflanzen an Hausfassade und Pergola
- » Hochstamm-Obstbäume sowie weitere einheimische Bäume
- » Tümpel und Teiche
- » Sand-, Kies- und Steinhaufen
- » Asthaufen
- » Trockenmauer
- » Komposthaufen
- » begrünte Zäune



Vom konventionellen zum vogelfreundlichen Garten

Vielfältige Möglichkeiten

Für die Umwandlung vom konventionellen zum vogelfreundlichen Garten brauchen Sie nicht gleich den Bagger zu bestellen. Auch kleine Schritte führen zum Erfolg: Verwenden Sie nur noch Wildstauden fürs Blumenbeet und ändern Sie die Pflege, indem Sie z. B. Teile der Wiese nur noch einmal im Jahr mähen. Häufig sind von Natur aus bestehende Strukturen ökologisch wertvoll und deshalb erhaltenswert, z. B.:

- » ältere Bäume und alte einheimische Sträucher mit abgestorbenen Ästen oder Baumhöhlen (Entwicklungsraum für totholzbewohnende Insektenarten)
- » verwilderte Ecken mit einheimischen Stauden, z. B. Brennnesseln (einzige Futterpflanze für die Raupen des Tagpfauenauges und des Kleinen Fuchses)
- » Gartenmäuerchen (Schlupflöcher für Eidechsen)
- » dichte einheimische Dornsträucher und Kletterpflanzen wie Rosen, Efeu, Jelängerjeliaber, Clematis, Hopfen (Brutorte für Singvögel)
- » vernässende Stellen, bereits bestehende Teiche oder Kleinbassins (Badestellen für Vögel, Entwicklungsgewässer für Libellen, Molche und andere Wasserlebewesen)
- » offene Erd-, Sand- oder Kiesplätze (Niststätten für bodenbewohnende Wildbienenarten)

Invasive Neophyten vermeiden

In Gärten werden oft Pflanzen aus anderen Erdteilen verwendet. Insekten und Vögel können diese exotischen Pflanzen meist nicht als Nahrung nutzen. Einem Teil der exotischen Pflanzen gelingt es zudem, ausserhalb der Gärten Fuss zu fassen. Ab diesem Schritt gelten sie als Neophyten. Die meisten integrieren sich in die natürliche Pflanzenszusammensetzung. Etwa jede zehnte Art breitet sich allerdings sehr rasch und massiv aus und hat negative Auswirkungen auf die Umwelt, die öffentliche Gesundheit und/oder die Wirtschaft. Solche «invasive Neophyten» werden von den Behörden bekämpft und sollten auch im Garten nicht mehr verwendet werden.

Zu ihnen gehören unter anderem der Kirschlorbeer, der Sommerflieder und die Kanadische Goldrute.

Was lässt sich einfach umwandeln?

Von der Rabatte mit exotischen Sträuchern zur naturnahen Hecke

Entfernen Sie die exotischen Pflanzen. Bepflanzen Sie die Lücken mit einheimischen Sträuchern. Beachten Sie, dass gewisse Sträucher gross werden können und passen Sie die Artenwahl der Grösse des Gartens an, damit die Sträucher nicht alljährlich zurückgeschnitten werden müssen. Damit sich ein ökologisch wertvoller Übergang zwischen Gehölz und Rasen ausbilden kann, wird die direkt an die Hecke angrenzende Wiese auf einer Breite von 0,5–3 Metern abschnittsweise einmal im Jahr gemäht. Tun Sie dies im Spätsommer/Herbst in zwei Arbeitsgängen und mähen Sie insgesamt jeweils nur die Hälfte der Fläche. Lassen Sie die andere Hälfte als Rückzugsgebiet stehen und mähen Sie diesen Teil erst im nächsten Spätsommer/Herbst. Führen Sie das Schnittgut ab.

Vom gepflegten Rasen zur blumenreichen Wiese

Düngen Sie den Rasen nicht mehr, aber mähen Sie ihn während 1–2 Jahren regelmässig alle 4–6 Wochen und führen Sie das Schnittgut ab. Dann ist der Boden genügend ausgemagert für eine Blumenwiesenansaat. Nur sehr fette, vorher regelmässig gedüngte Böden muss man länger ausmagern oder gar die obersten 30 cm abtragen und Sand einbringen. Brechen Sie den Boden zur Vorbereitung der Ansaat ab Mitte März bei möglichst trockenen Bodenbedingungen mit einer Bodenfräse um (auch streifenförmige Teilflächen können genügen). Wiederholen Sie diesen Vorgang zweimal im Abstand von jeweils 2–3 Wochen, um so ein möglichst unkrautfreies Saatbeet zu erhalten. Säen Sie zwischen Mitte April und Mitte Juni auf ein möglichst feines Saatbeet. Verwenden Sie eine Mischung aus Wiesenpflanzen, wie sie bei anerkannten Saatgutfirmen oder Wildstaudengärtnereien erhältlich ist. Überdecken Sie das Saatgut nicht mit Erde, walzen oder drücken Sie es allenfalls leicht an. Falls trotz der Saatbeetvorbereitung der



Dornensträucher wie Schwarzdorn bieten brütenden Vögeln einen guten Schutz. Ihre Blüten liefern den Insekten Nahrung, die Beeren werden von verschiedenen Vögeln gefressen.

© Martina Schybli



Thymian bevorzugt flachgründige, magere Standorte. © Michael Gerber



Wegwarten blühen sehr lang und sind im Herbst eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten. © Martina Schybli



Kornraden gehören zur Ackerbegleitflora und kommen mit einem nährstoffhaltigen Boden gut zurecht. © Martina Schybli

Druck durch unerwünschte Kräuter oder Gräser gross ist, zögern Sie nicht zu mähen (Schnitte hoch führen, nicht mit dem tief eingestellten Rasenmäher!). Jäten Sie nicht, stechen Sie nur allenfalls aufkommende Blacken und Ackerdisteln aus. Im ersten Jahr wird der Pflanzenbestand oft locker und die Blütenpracht dürrtig bleiben – haben Sie Geduld! Mit der Zeit entsteht eine bunte Wiese. Halten Sie diese in den häufig begangenen Bereichen kurz und mähen Sie die übrigen Teilflächen nur noch 1-2-mal pro Jahr, je nachdem wie stark Ihre Wiese aufwächst.

Von der aufwändigen Blumenrabatte zur pflegeleichteren Rabatte mit Wildstauden

- » Ein- bis mehrjährige Blütenstauden gibt es auch in der Natur; häufig sind es die Wildformen der gezüchteten Blumenpflanzen.
- » Für das humose Blumenbeet sind unter anderem folgende Pflanzen geeignet: Wiesen-Schafgarbe, Kornrade, Frauenmantel, Geissbart, Schmalblättriges Weidenröschen, Schöllkraut, Wasserdost, Klatschmohn, Acker-Glockenblume und Lerchensporn
- » Für ein eher kiesig-sandiges Beet eignen sich z. B. folgende Wildstauden: Natternkopf, Wegwarte, Schwarze Königskerze, Mehligke Königskerze, Schaben-Königskerze, Thymian, Ochsenauge, und Wilde Möhre.

- » Die Samen der Wildstauden werden im Herbst oder im Frühjahr ins Beet eingesät. Saatgut und Setzlinge sind in Wildstaudengärtnereien erhältlich. Kontaktadressen finden Sie am Ende des Merkblattes.

Neue Vielfalt durch Nischen und Kleinlebensräume

Durchlässige Beläge

Auf Kiesflächen oder anderen durchlässigen Belägen kann das Regenwasser an Ort und Stelle im Boden versickern und wird nicht in die Kanalisation geführt. Besonders für die grosse Fläche eines Parkplatzes ist der Kiesbelag eine grosse Entlastung der Kanalisation. Aber auch Gartenwege und Sitzplätze lassen sich sehr schön mit Kies gestalten. Wo Kiesflächen nicht häufig begangen werden, wachsen sie zu. Rechnen Sie daher diese Bereiche gelegentlich.

Kompost

Am besten legen Sie Ihren Komposthaufen an einem Schattenplatz an, da die zersetzenden Organismen lichtscheu sind und der Kompost weniger austrocknet. Schliessen Sie den Kompost nicht luftdicht ab, da sonst statt des Zersetzungs ein Verfaulungsprozess einsetzt.

Im Winter bietet der Kompost Unterschlupf für zahlreiche Lebewesen, z. B. für Blindschleichen oder die Larven des metallisch grün glänzenden Rosenkäfers.



Natternkopf kommt mit sehr wenig Nährstoffen zurecht und ist bei Wildbienen sehr beliebt. © Martina Schybli



Rosenkäferlarven ernähren sich von abgestorbenen Pflanzenteilen und halten sich darum gerne im Kompost auf. Die sehr ähnlichen, aber lebende Wurzeln fressenden Engerlinge des Maikäfers sind dort dagegen nie zu finden! Erwachsene Rosenkäfer leben von Blütennektar, Frucht- und Wundsaft verschiedenster Pflanzen. Larve © Albert Krebs, Käfer © Ralphs_Fotos via Pixabay



Trockenmauer

Eine Trockenmauer sollte nicht mit Beton stabilisiert und ihre Fugen sollten nicht ausgemörtelt werden. Nur so können sich Solitärbiene, Eidechsen und andere einheimische Nischenbewohner ansiedeln. Trockenheitsliebende Pflanzen werden die unvermörtelten Fugen bewachsen.

Tümpel

Gibt es in Ihrem Garten einen Bereich, der ständig etwas feucht ist, so ist die Anlage

eines Tümpels relativ einfach (Tümpel sind Gewässer, die nur zeitweise Wasser führen). Vertiefen Sie die Mulde um ca. 30 cm und drücken Sie den Boden an. Schon haben Sie eine temporäre Wassertränke für Vögel!

Kletterpflanzen

Kletterpflanzen brauchen wenig Platz und bringen reiches Grün. Insekten profitieren vom Nektar, und Vögel finden hier Versteck- und Brutplätze und teilweise auch Beeren



Efeu ist für Vögel und Insekten sehr wertvoll, da er im Herbst blüht und früh im Jahr Beeren ausbildet. © Martina Schybli

als Nahrung. Weiter verbessern sie das Stadtklima: Grossflächig begrünte Wände verdunsten laufend Wasser und kühlen die Umgebung. Staub bleibt auf den Blättern hängen und die Luft wird sauberer.

Kletterpflanzen mildern starke Witterungsschwankungen, was zum Schutz der Fassade beiträgt. Efeu schadet der Fassade nicht, solange sie intakt ist und keine Risse im Verputz aufweist. Von den einheimischen Wildpflanzen eignen sich Waldrebe, Hopfen, Weinrose, Wald-Geissblatt oder Efeu. Im Gegensatz zum Efeu sind sie auf Kletterhilfen angewiesen.

Begrünte Zäune

Sie hätten gerne eine Wildhecke, aber Ihr Garten ist zu klein? Lassen Sie am Zaun oder an einer Holzwand Kletterpflanzen wachsen. Dafür eignen sich vor allem das Windende Geissblatt oder Efeu. Schön ist auch eine Kombination mit der Waldrebe. Mit sonnigen und schattigen Krautsäumen, einzelnen Sträuchern und Lesesteinhaufen können Sie die Zaunbereiche als wertvolle Kleinlebensräume für Igel, Eidechsen oder Blindschleichen aufwerten. Lassen Sie den untersten Bereich von Zäunen bis in eine Höhe von 15 cm frei, damit sie für Kleintiere kein Hindernis darstellen.

Weidenzäune

Aus Weidenruten, die schon früher als günstiges Baumaterial sehr beliebt waren, lassen sich wunderschöne Zäune, Pergolen und Gartenhäuschen flechten. Mit der Zeit treiben die Ruten Wurzeln und begrünen sich wieder. Möchte man diesen Prozess beschleunigen, können Kletterpflanzen daran heraufgezogen werden.

Sandbadestellen für Vögel

Gewisse Vogelarten nehmen gerne Sandbäder. Auch für Wildbienen können sandige Mulden wertvolle Nistplätze bieten. Füllen Sie dazu 30 cm tiefe Mulden mit Sand. Achten Sie darauf, dass darunter kein nährstoffreicher Humus ist, da der Sand sonst sehr schnell überwachsen wird.

Alt- und Totholz

Falls Sie einen grossen Garten mit Baumbestand haben und einer der Bäume abstirbt, können Sie grosse Äste, die abbrechen könnten, heraussägen, den Rest des Baumes aber stehen lassen. Falls Sie einen



Mit Weideruten lassen sich filigrane Zäune flechten. © Petra Horch



Totholz bietet Lebensraum für holzzersetzende Insekten, die wiederum verschiedenen Vögeln als Nahrung dienen. © Schweizerische Vogelwarte

Baum fällen müssen, ist es wertvoll, ein möglichst grosses Stammstück stehen zu lassen. Eventuell besteht auch die Möglichkeit, Kronen- oder Stammteile eines gefällten Baums als dekorative Elemente bzw. Sitzgelegenheiten an geeigneter Stelle zu platzieren. In den Altholzteilen werden sich holzzersetzende Insekten ansiedeln, welche wiederum Spechten als Nahrung dienen. Nicht gebrauchtes, unbehandeltes Holz kann man an einem sonnigen Platz aufstapeln und der natürlichen Zersetzung überlassen. Solche Holzstapel sind ein Paradies für viele Insektenarten und Pilze und ein sicherer Unterschlupf für Kleintiere, z. B. überwinternde Fledermäuse.

Nisthilfen für Vögel oder Insekten

«Möblieren» Sie Ihren Garten mit Nisthilfen! An einem Nistkasten können Kinder am Brutgeschäft der Vögel teilhaben. Auch einige Wildbienen-Arten sind «Höhlenbrüter» und nutzen Nisthilfen, sogenannte Insektenhotels. Hier lässt sich das hochinteressante Leben von einheimischen Wildbienen beobachten.

Aufwändigere Neuanlage: Teich

Gehört zu jedem naturnahen Garten ein Teich? Nicht unbedingt. Überlegen Sie sich zuerst folgende Punkte:

- » Die Anlage eines Teiches ist in der Regel aufwändig und teuer.

- » Jede permanente Wasserfläche zieht Amphibien im Umkreis von einigen hundert Metern zum Laichen an. Grenzt Ihr Garten an eine Strasse, kann es vorkommen, dass die Amphibien auf ihrer Wanderung überfahren werden. Hauskatzen sind eine weitere Gefahr für Amphibien.
- » Auch auf Kleinkinder übt Wasser eine grosse Faszination aus. Planen Sie eine Umzäunung von Anfang an mit ein.

Zeichnen Sie Form und Tiefe des Teiches auf. Am interessantesten sind Teiche, die Abschnitte mit unterschiedlicher Wassertiefe bieten. Ein Bereich kann z. B. nur sumpfig sein. Damit im Weiher überwinternde Tiere nicht einfrieren, muss mindestens eine Zone mehr als 1,0 m tief sein. Meist muss der Boden abgedichtet werden, damit das Wasser im Teich bleibt. Nur bei sehr tonreichem Untergrund ist der Teich natürlicherweise dicht. Zum Abdichten eignen sich gestampfter Lehm oder Tonvliesmatten. Solche Teiche können allerdings Wasser verlieren, wenn sie nicht fachgerecht abgedichtet worden sind oder wenn Pflanzenwurzeln die Abdichtungsschicht durchwachsen. Sicherer, aber auch weniger naturnah, ist eine Abdichtung mit Folien. Wenn Sie dies vorsehen, sollten Sie zuerst ein Maschengitter aus biegsamem Draht auf den Rohboden legen, damit die Folien von unten vor Mäusefrass geschützt sind. Als Substrat am Teichgrund eignen sich bei

Folienteichen dünne Schichten aus Lehm oder aus einem Kies-Sand-Gemisch. Nährstoffreichen Humus sollten Sie nie verwenden, da die Wasserfläche sonst in kürzester Zeit veralgt. Wasser- und Uferpflanzen erhalten Sie bei Wildblumengärtnerien.

Urban Gardening (= Gärtnern im städtischen Raum)

Auch in den Städten hat das Gärtnern inzwischen Einzug gehalten. Die Motivation der dort Mitwirkenden ist vielschichtig: Einigen geht es um die Begegnung mit der Natur, anderen um sinnvolle Aktivitäten an der frischen Luft, die Aufwertung von städtischen Grünräumen oder um Biodiversität – aber auch um Zukunftsmodelle für eine nachhaltige Nahrungsmittelproduktion. Kunstdünger und Pestizide sind tabu, die neuen Stadtgärtnerinnen und -gärtner setzen auf Bioproduktion. Viele kultivieren auch Sorten, die auf der Liste von ProSpecieRara stehen, und tragen so zur Erhaltung der biologischen Vielfalt unserer Nahrungspflanzen bei.

Tabelle einheimische Wildsträucher und deren Beliebtheit bei Vögeln

Artname	wissenschaftlicher Name	Seidenschwanz	Rotkehlchen	Hausrotschwanz	Gartenrotschwanz	Amsel	Wacholderdrossel	Singdrossel	Gartengrasmücke	Mönchsgrasmücke	Blaumeise	Kleiber	Eichelhäher	Elster	Star	Buchfink	Grünfink	Stieglitz	Gimpel	Kernbeisser	Anzahl/Arten
Elsbeerbaum	<i>Sorbus torminalis</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	18
Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	16
Roter Hornstrauch	<i>Cornus sanguinea</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	15
Gemeines Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaeus</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	15
Süsskirsche	<i>Prunus avium</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	15
Traubenkirsche	<i>Prunus padus</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	14
Roter Holunder	<i>Sambucus racemosa</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	14
Faulbaum	<i>Frangula alnus</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	13
Hunds-Rose	<i>Rosa canina</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	13
Eibe	<i>Taxus baccata</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	13
Felsenmispel	<i>Amelanchier ovalis</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	12
Weissdorn	<i>Crataegus sp.</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	12
Gemeiner Wacholder	<i>Juniperus communis</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	12
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	11
Efeu	<i>Hedera helix</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	11
Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	11
Purgier-Kreuzdorn	<i>Rhamnus cathartica</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	11
Schwarzdorn	<i>Prunus spinosa</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	10
Gemeiner Schneeball	<i>Viburnum opulus</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	10
Schwarz-Erle	<i>Alnus glutinosa</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	8
Hagebuche	<i>Carpinus betulus</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	6
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	6
Rote Heckenkirsche	<i>Lonicera xylosteum</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	6
Stechpalme	<i>Ilex aquifolium</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	5
Wolliger Schneeball	<i>Viburnum lantana</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	4
Haselstrauch	<i>Corylus avellana</i>	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	3



Weitere Informationen und Kontaktadressen

Merkblätter und Broschüren zum Thema Garten

BirdLife Schweiz

Postfach

8036 Zürich

Tel. 044 457 70 20

info@birdlife.ch

www.birdlife.ch/de/content/natur-ums-haus

Ökoforum Luzern

Löwenplatz 11

6004 Luzern

041 412 32 32

www.ublu.ch/publikationen-des-oeko-forums

Pro Natura

Postfach

4018 Basel

Tel. 061 317 92 92

shop@pronatura.ch

https://shop.pronatura.ch/collections/broschuren

Beratung für naturnahe Gärten

Verein Floretia

Dammweg 80

5000 Aarau

https://floreteria.ch

Naturgarten-Fachbetriebe

Bioterra Svizzera

Dubsstr. 33

8003 Zürich

Tel. 044 454 48 48

service@bioterra.ch

www.bioterra.ch

Kompostberatung

Kompostforum Schweiz

Zypressenstrasse 76

8004 Zürich

www.kompost.ch

Samenmischungen

Zollinger Samen

Route de la Praille 20

1897 Les Evouettes

Tel. 024 481 40 35

info@zollinger.bio

www.zollinger.bio

Artha Samen

Schwand 3

3110 Münsingen

Tel. 031 741 77 44

info@arthasamen.ch

www.arthasamen.ch

Die Wildstaudengärtnerei AG

Neumühle 2

6274 Eschenbach

Tel. 041 448 10 70

www.wildstauden.ch

UFA Samen

www.ufasamen.ch

Andermatt Biogarten

Stahlermatten 6

6146 Grossdietwil

Tel. 062 917 50 00

info@biogarten.ch

www.biogarten.ch

IMPRESSUM

© Schweizerische Vogelwarte & BirdLife Schweiz, Sempach und Zürich, 2023

Das Kopieren des Textes mit Quellenangabe ist erwünscht.

Schweizerische Vogelwarte | Seerose 1 | 6204 Sempach | T +41 41 462 97 00 | info@vogelwarte.ch | www.vogelwarte.ch

BirdLife Schweiz | Postfach | 8036 Zürich | T +41 44 457 70 20 | info@birdlife.ch | www.birdlife.ch